

 **Die Sparkasse Bremen AG**  
**Am Brill 1-3, 28195 Bremen**

**Nachtrag nach § 16 Abs. 1 Wertpapierprospektgesetz der Die Sparkasse Bremen AG vom 11. Juni 2009 zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 29. August 2008 betreffend die Emission von Inhaberschuldverschreibungen mit fester Verzinsung, mit fester Stufen-Verzinsung, ohne periodische Verzinsung, mit variabler Verzinsung, mit Reverse Floating Verzinsung, mit Kündigungsrecht der Emittentin oder ohne Kündigungsrecht der Emittentin.**

Die gedruckte Fassung des bereits veröffentlichten Basisprospekts ist während der üblichen Öffnungszeiten bei der Die Sparkasse Bremen AG, Am Brill 1-3, 28195 Bremen, kostenlos erhältlich. Darüber hinaus ist der Basisprospekt in elektronischer Form auf der Internetseite der Die Sparkasse Bremen AG unter [www.sparkasse-bremen.de](http://www.sparkasse-bremen.de) abrufbar.

**Nach § 16 Abs. 3 Wertpapierprospektgesetz können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist. Der Widerruf ist an Die Sparkasse Bremen AG, Am Brill 1-3, 28195 Bremen zu richten.**

**Die Sparkasse Bremen AG gibt folgende Veränderungen im Hinblick auf den bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 29. August 2008 bekannt:**

**1.) Kapitel 7 des Inhaltsverzeichnisses wird wie folgt neu gefasst:**

<b>7</b>	<b>ANHANG MIT HISTORISCHEN FINANZINFORMATIONEN</b>	<b>60</b>
	Lagebericht 2007	F01/07
	Jahresabschluss 2007	F15/07
	Jahresbilanz	F16/07
	Gewinn- und Verlust-Rechnung	F18/07
	Anhang	F19/07
	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	F31/07
	Lagebericht 2008	F01/08
	Jahresabschluss 2008	F15/08
	Jahresbilanz	F16/08
	Gewinn- und Verlust-Rechnung	F18/08
	Anhang	F19/08
	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	F31/08

**2.) Punkt 1.2.2 des Basisprospekts wird wie folgt neu gefasst:**

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung bestimmter Finanzinformationen gemäß Handelsgesetzbuch (HGB) über Die Sparkasse Bremen AG für die Geschäftsjahre 2007 und 2008, jeweils zum Jahresultimo. Sie sind den geprüften und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken versehenen Jahresabschlüssen der Geschäftsberichte 2007 und 2008 der Emittentin entnommen:

	31.12.2008 in T€	31.12.2007 in T€
<b>Bilanz</b>		
Barreserve	110.201	256.501
Forderungen an Kreditinstitute	1.648.741	1.955.504
Forderungen an Kunden	7.578.904	7.316.975
Schuldverschreibungen und andere		
festverzinsliche Wertpapiere	765.068	753.623
Aktien und andere nicht		
festverzinsliche Wertpapiere	316.363	589.384
Beteiligungen	121.420	118.905
Anteile an verbundenen Unternehmen	104.961	107.020
Treuhandvermögen	19.187	19.718
Immaterielle Anlagewerte	6.348	8.302
Sachanlagen	105.422	112.018
Sonstige Vermögensgegenstände	38.456	41.645
Rechnungsabgrenzungsposten	2.305	2.690
<i>Bilanzsumme Aktiva</i>	<i>10.817.376</i>	<i>11.282.285</i>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.599.183	2.924.405
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.698.212	6.894.331
Verbriefte Verbindlichkeiten	347.735	292.931
Treuhandverbindlichkeiten	19.187	19.718
Sonstige Verbindlichkeiten	50.883	44.378
Rechnungsabgrenzungsposten	6.847	8.081
Rückstellungen	293.794	277.615
Nachrangige Verbindlichkeiten	127.587	148.665
Genussrechtskapital	147.226	147.226
Eigenkapital	526.722	524.935
<i>Bilanzsumme Passiva</i>	<i>10.817.376</i>	<i>11.282.285</i>

	2008 in T€	2007 in T€
<b>Gewinn- und Verlust-Rechnung</b>		
Zinserträge	549.018	490.742
Zinsaufwendungen	377.450	343.902
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	36.542	58.399
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinn- abführungs- oder Teilgewinnabführungs- verträgen	4.270	3.111
Provisionserträge	65.902	64.673
Provisionsaufwendungen	6.123	5.580
Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften	-2.087	3.641
Sonstige betriebliche Erträge	24.308	24.350
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	226.449	201.164
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	10.685	10.919
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.425	5.952
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	4.955	37.842
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	43.667	27.472
Aufwendungen aus Verlustübernahme	1.446	757
<i>Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</i>	753	11.328
Steuern	-1.403	828
<i>Jahresüberschuss</i>	2.156	10.500

**3.) Punkt 3.1.2, Satz 1 des Basisprospekts wird wie folgt neu gefasst:**

Abschlussprüfer für die Geschäftsjahre 2007 und 2008 war der Hanseatische Sparkassen- und Giroverband, Prüfungsstelle, Überseering 4, 22297 Hamburg.

**4.) Punkt 3.1.6 des Basisprospekts wird wie folgt neu gefasst:**

Seit dem 31. Dezember 2008 (Stichtag des letzten veröffentlichten Jahresabschlusses) sind keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der Die Sparkasse Bremen AG eingetreten.

**5.) Punkt 3.1.9.2, Satz 1 und Satz 2 des Basisprospekts werden wie folgt neu gefasst:**

Alle in diesem Prospekt dargestellten bzw. enthaltenen Finanzinformationen bezüglich der Die Sparkasse Bremen AG beruhen auf den Geschäftsabschlüssen der Die Sparkasse Bremen AG für ihre zum 31. Dezember 2007 und zum 31. Dezember 2008 abgelaufenen Geschäftsjahre mit den entsprechenden Erläuterungen.

Die geprüften und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken versehenen historischen Finanzangaben der Die Sparkasse Bremen AG (Jahresabschluss einschließlich Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang sowie Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers) für die Geschäftsjahre 2007 und 2008 sind im Abschnitt 3.2 dieses Prospektes unter „Historische Finanzinformationen“ abgedruckt.

**6.) Punkt 3.1.11 des Basisprospekts wird wie folgt neu gefasst:**

Seit dem Ende des Geschäftsjahres 2008 (31. Dezember 2008) sind keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage der Die Sparkasse Bremen AG eingetreten.

**7.) Punkt 3.1.12 Satz 1 des Basisprospekts wird wie folgt neu gefasst:**

Während der Gültigkeitsdauer des Prospektes sind die Geschäftsberichte 2007 und 2008 einschließlich Jahresabschluss, die Satzung der Die Sparkasse Bremen AG sowie Ablichtungen weiterer in diesem Prospekt genannter Unterlagen während der üblichen Öffnungszeiten bei der Die Sparkasse Bremen AG, Am Brill 1-3, 28195 Bremen einsehbar.

**8.) Punkt 3.2 des Basisprospekts wird wie folgt neu gefasst:**

Im Anhang auf den Seiten F 01/07 bis F 31/07 und auf den Seiten F 01/08 bis F 31/08 finden sich die jeweiligen Jahresabschlüsse für die Geschäftsjahre 2007 und 2008 einschließlich Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers sowie Lagebericht.

**9.) Unter Punkt 7 des Basisprospekts werden die Angaben zu den Finanzangaben 2006 gestrichen und nach den Finanzangaben 2007 wird folgendes eingefügt:**

# **DIE SPARKASSE BREMEN AG**

**LAGEBERICHT 2008**

---

## RAHMENBEDINGUNGEN

### FINANZMARKT- UND WIRTSCHAFTSKRISE BELASTET KONJUNKTUR

Noch kraftvoll ins Jahr 2008 gestartet, geriet auch die deutsche Wirtschaft zunehmend in den Sog der globalen, im Kern von der US-amerikanischen Hypothekenkrise ausgelösten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Das Wirtschaftswachstum kühlte sich im Jahresverlauf merklich ab – von 2007 noch 2,5 % über für 2008 erwartete etwa 2 % auf schätzungsweise gerade 1,3 %. Die gute Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt mit der niedrigsten Erwerbslosenzahl seit 16 Jahren kam im Herbst 2008 ins Stocken.

Für die bremische Konjunktur bot das Jahr 2008 ebenfalls Licht und Schatten. Zu Jahresbeginn profitierten die Unternehmen von einer guten Auftragslage und stabilen Auslandsgeschäften. So setzte sich das Umschlagwachstum der bremischen Häfen anfangs fort, begann dann aber, unter der sich infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise erheblich abschwächenden

Weltkonjunktur zu leiden, was insbesondere den Automobil- und Containerumschlag belastete. Parallel dazu entwickelte sich auch in Bremen der Arbeitsmarkt zunächst noch freundlich, bis sich zum Jahresende die Signale für eine Trendwende verdichteten.

Die konjunkturellen Erwartungen für 2009 haben sich deutlich eingetrübt. Die Prognosen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung werden von Konjunkturrexperten laufend nach unten korrigiert. Sie sind mit Unsicherheiten behaftet und weisen im Hinblick auf Dauer und Umfang der wirtschaftlichen Schwäche erhebliche Schwankungsbreiten auf. Die Einschätzungen reichen aktuell von minus 2,0 % bis minus 4,0 %. Gewiss scheint jedoch, dass Deutschland auf das sechste Rezessionsjahr seit Gründung im Jahr 1949 zusteuert und sich die Aussichten frühestens ab Jahresmitte 2009 etwas bessern dürften.

### SPARKASSEN – STABILISIERENDER FAKTOR IN DER FINANZMARKT- UND WIRTSCHAFTSKRISE

Die Sparkassen bilden im deutschen Finanzsystem einen tragenden Pfeiler des vielfach diskutierten, zuweilen von Konkurrenzinstituten kritisierten 3-Säulen-Modells – einen Pfeiler, der sich mit seiner Dezentralität und regionalen Bindung gerade in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise als stabilisierender Faktor erweist. So bestätigte es 2008 der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Gutachten »Das deutsche Finanzsystem, Effizienz steigern – Stabilität erhöhen«. Mit ihrer dezentralen Aufstellung, ihrem auf das Breitengeschäft mit Privatkunden, mittelständischen Unternehmen und Selbstständigen angelegten Geschäftsmodell sowie ihrer klassischen Stärke im Einlagengeschäft sind Sparkassen bei weitem nicht im gleichen Maße wie Groß- und Privatbanken auf innovative, aber auch kaum noch transparente Finanzmarktprodukte angewiesen. Sie gewährleisten – wie die Sparkasse Bremen – die Kreditversorgung ihrer Privat- und Firmenkunden überwiegend auf Basis ihres guten

Einlagengeschäftes und genießen hohes Vertrauen bei ihren Kunden. Sie sind deshalb weit weniger anfällig gegen die von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ausgelöste Vertrauenskrise, die den Geldhandel unter Finanzinstituten nahezu zum Erliegen brachte.

---

## NRS NORDDEUTSCHE RETAIL-SERVICE AG – EIN WEITERER, SEHR ERFOLGVERSPECHENDER GESCHÄFTSBEREICH

Die NRS Norddeutsche Retail-Service AG ist ein beredtes Beispiel für unser erfolgreiches Outsourcing, mit dem wir seit Jahren Marktfolge- und Serviceaufgaben – wie Leistungen des Zahlungsverkehrs, der Kreditweiterbearbeitung, des Betriebes unserer IT-Infrastruktur und des Facility Managements – auf Tochter-, Beteiligungs- und Fremdunternehmen ausgelagert haben. Diese Kräftebündelung schafft Raum, um uns weiterhin konsequent auf unsere Kunden auszurichten. Das erfolgreiche, noch junge Unternehmen, dessen Dienstleistungsangebot in den Bereichen Finanzen und Controlling, Kreditservice sowie Marktservice und Zahlungsverkehr von inzwischen 39 Spar-

kassen genutzt wird, beschäftigt mit seinen Tochterunternehmen rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Bremen, Hamburg, Neumünster und Lübeck. Mit dem Leistungsportfolio Migrationsberatung und -unterstützung, Parametrisierung, Prozessberatung und -optimierung, Prozessmanagement und industrielle Standardisierung von Geschäftsprozessen eröffnete die NRS Norddeutsche Retail-Service AG jüngst mit ihrem – neben der Kredit-Service-Center GmbH und der ZVS Zahlungsverkehrs- und Transaktionsservicegesellschaft GmbH – neuen Tochterunternehmen, der NRS Consulting GmbH, einen weiteren, sehr erfolgversprechenden Geschäftsbereich.

## INTERNE PROJEKTE – INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT

Über unsere Vertriebs- und Outsourcingaktivitäten hinaus sind auch unsere internen Projekte eine Investition in die Zukunft.

Das gilt unter anderem für unsere 2007 getroffene Entscheidung, unsere IT-Anwendungen auf die rückwirkend zum 1. Januar 2008 fusionierte Finanz Informatik GmbH & Co. KG, vormals Sparkassen Informatik GmbH & Co. KG, zu übertragen. Der ambitionierte Zeitplan bis zum vorgesehenen Umstellungstermin wurde exakt eingehalten, das anspruchsvolle Ziel wurde dank der Anstrengungen vieler darin eingebundener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses und der Unterstützung des neuen IT-Dienstleisters erreicht. Anfang Oktober 2008 erfolgte die nahezu reibungslose Umstellung unserer IT-Anwendungen auf die Systeme der Finanz Informatik GmbH & Co. KG.

Wir hatten die Novellierung des Pfandbriefgesetzes mit dem Fall des Pfandbriefprivilegs zum Anlass genommen, unser Pfandbriefprojekt aufzulegen. Noch 2009 wollen wir die Pfandbrieffähigkeit der Sparkasse Bremen herstellen, um unsere Refinanzierungskosten durch die Emission von Pfandbriefen dauerhaft zu entlasten.

Darüber hinaus dienen unsere internen Projekte neben Kostenreduzierungen der weiteren Erhöhung unserer Dienstleistungsqualität sowie der Erfüllung der steigenden aufsichtsrechtlichen und gesetzgeberischen Anforderungen.

## GESCHÄFTSVERLAUF BILANZSUMME LEICHT RÜCKLÄUFIG

Die Sparkasse Bremen hat sich 2008 erneut in einem schwierigem Umfeld behauptet und blickt auf ein trotz Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zufriedenstellendes Geschäftsjahr zurück. Die Bilanzsumme reduzierte sich um 4,1 % auf 10,8 Mrd. €.

Auf der Aktivseite verringerten wir die Forderungen an Kreditinstitute, während die Forderungen an Kunden zunahm.

Die im Vorjahr vom amerikanischen Hypothekengeschäft ausgelöste Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise beeinflusste auch

2008 erheblich die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten, betraf uns allerdings lediglich mittelbar. Gleichwohl bauten wir unseren Wertpapierbestand durch Verkauf von Spezialfondsanlagen weiter signifikant ab.

Auf der Passivseite verzeichneten die Kundeneinlagen eine rückläufige Tendenz. Darüber hinaus reduzierten wir erneut die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

## KREDITGESCHÄFT

### ENTWICKLUNG DES KREDITGESCHÄFTS (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>8.077,4</b>	<b>7.770,1</b>	<b>7.723,3</b>	<b>7.829,3</b>	<b>7.881,7</b>
davon:					
<b>Wechsel</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>20,7</b>	<b>46,4</b>
<b>Kurz-, mittel- und langfristige Kundenforderungen</b>	<b>7.578,9</b>	<b>7.317,0</b>	<b>7.335,4</b>	<b>7.419,0</b>	<b>7.378,1</b>
davon:					
Erworbene Schuldscheine	229,5	151,7	262,8	262,4	257,2
<b>Treuhandkredite</b>	<b>18,4</b>	<b>18,8</b>	<b>18,6</b>	<b>19,2</b>	<b>19,7</b>
<b>Avale und Indossamentsverbindlichkeiten</b>	<b>480,1</b>	<b>434,3</b>	<b>373,3</b>	<b>370,4</b>	<b>437,5</b>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>1.648,7</b>	<b>1.955,5</b>	<b>1.127,2</b>	<b>998,5</b>	<b>939,8</b>

Die Gesamtforderungen an Kunden (einschließlich erworbener Schuldscheine, Treuhandkredite, Avale und Indossamentsverbindlichkeiten) lagen am 31. Dezember 2008 bei 8,1 Mrd. €.

### ENTWICKLUNG DES KREDITGESCHÄFTS MIT FIRMIEN- UND PRIVATKUNDEN (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
<b>Firmenkunden*)</b>	<b>4.838,7</b>	<b>4.634,2</b>	<b>4.477,9</b>	<b>4.447,5</b>	<b>4.364,0</b>
<b>Privatkunden*)</b>	<b>2.631,1</b>	<b>2.699,7</b>	<b>2.773,7</b>	<b>2.918,7</b>	<b>2.978,9</b>

\* auf Basis der aufsichtsrechtlichen Meldedaten

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden nahm um 4,4 % auf 4,8 Mrd. € zu. Erneut resultiert dieser Anstieg aus der erfreulichen Entwicklung der Investitionskredite.

Die Kredite an Privatkunden nahmen um 2,5 % auf 2,6 Mrd. € ab. Dieser Rückgang entspricht wie in den Vorjahren der allgemeinen Branchenentwicklung.

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um 15,7 % auf 1,6 Mrd. €. Vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise wurden fällige Geldanlagen bei Kreditinstituten nicht weiter prolongiert, sondern wurden im Wesentlichen zur Rückführung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten genutzt.

## EINLAGENGESCHÄFT

### ENTWICKLUNG DES EINLAGENGESCHÄFTS (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten</b>	<b>7.173,5</b>	<b>7.335,9</b>	<b>6.965,4</b>	<b>6.736,0</b>	<b>6.482,8</b>
davon:					
Spareinlagen	3.314,9	3.674,2	3.798,4	3.824,8	3.644,8
Sparkassenbriefe	0,0	0,0	11,1	20,7	30,1
Schuldverschreibungen	475,3	441,6	436,9	509,7	649,4
Täglich fällige Einlagen	2.095,3	2.168,2	1.844,6	1.645,8	1.509,3
Befristete Einlagen	1.288,0	1.051,9	874,4	735,0	649,2
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>2.599,2</b>	<b>2.924,4</b>	<b>3.004,9</b>	<b>3.160,1</b>	<b>3.000,3</b>

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieften Verbindlichkeiten reduzierte sich im Jahresverlauf um 2,2 % auf 7,2 Mrd. €. Unser Geschäft mit eigenen Emissionen sowie die Hereinnahme von befristeten Einlagen konnten gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Dagegen verringerten sich die Bestände an Spareinlagen und täglich fälligen Einlagen. Neben unseren mit Rücksicht auf die Einführung der Abgeltung-

steuer angebotenen festverzinslichen Produkten dürften die Umschichtungen im Wesentlichen Folge des bis zur dramatischen Entwicklung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zunächst anziehenden Zinsniveaus gewesen sein.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten konnten wir im Berichtsjahr erheblich um 11,1 % auf 2,6 Mrd. € reduzieren.

## DIENSTLEISTUNGSGESCHÄFT

Wie im Vorjahr zeigt das Provisionsergebnis erneut, dass uns unsere Kunden weiterhin als kompetenten Dienstleister wahrnehmen. Trotz der Turbulenzen auf den Geld- und Kapitalmärkten – und den damit verbundenen negativen Auswirkungen

auf das Wertpapiergeschäft – erzielten wir mit 59,8 Mio. € ein hervorragendes, sogar über dem Rekordwert des Vorjahres liegendes Ergebnis.

### ENTWICKLUNG DES WERTPAPIERDIENSTLEISTUNGSGESCHÄFTS (UMSÄTZE IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
<b>Aktien und Investmentzertifikate</b>	<b>984,8</b>	<b>922,4</b>	<b>677,2</b>	<b>463,2</b>	<b>454,8</b>
<b>Festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>307,8</b>	<b>204,2</b>	<b>146,0</b>	<b>198,9</b>	<b>181,0</b>
<b>Eigenemissionen</b>	<b>182,0</b>	<b>162,4</b>	<b>208,5</b>	<b>206,8</b>	<b>226,9</b>

Trotz der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise verzeichneten wir im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere einen starken Anstieg der Umsätze um 50,7 % sowie bei den Aktien und Investmentzertifikaten um 6,8 %. Darüber hinaus konnten wir

beim Absatz unserer Eigenemissionen dem rückläufigen Trend des Vorjahres entgegen wirken und einen Umsatzanstieg um 12,1 % verzeichnen.

---

## EIGENANLAGEN IN WERTPAPIEREN

Die Anlagen in Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Die Entwicklung der Anlagen in Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren war durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise geprägt, die in den Wochen nach der Insolvenz von Lehman Brothers im September 2008 ihren bisherigen Höhepunkt erreichte.

Dieser Entwicklung konnte sich die Sparkasse Bremen mit ihren Kapitalmarktanlagen nicht komplett entziehen. Jedoch wurden durch diverse risikoreduzierende Maßnahmen beginnend in 2007 größere belastende Verluste vermieden.

Diese Maßnahmen wurden größtenteils durch Verkauf umgesetzt bzw. vereinzelt mit dem Einsatz von Derivaten im Rahmen der Zinsbuchsteuerung durchgeführt.

Die zusätzliche Liquidität verbesserte insbesondere im Herbst des Jahres weiter die bereits komfortable Liquiditätslage unseres Hauses, die auch mit Blick auf die kommenden Jahre mehr als ausreichend ist.

Im Hinblick auf die gesicherte Rückzahlung bei Fälligkeit haben wir einen Teil unserer Eigenanlagen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Zinsbuchsteuerung war in Summe auch unter Berücksichtigung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und des Verlaufs der Zinsstrukturkurve in den europäischen Märkten so erfolgreich, dass das Zinsergebnis im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert werden konnte.

## BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Unser Beteiligungs- und Anteilsbesitz an verbundenen Unternehmen erhöhte sich bei einer im Einzelnen differenzierten Entwicklung geringfügig auf 226,4 Mio. €. Zunahmen und Verringerungen bewegten sich auf etwa gleichem Niveau.

Zunahmen resultierten neben der Gründung der s mobile finanzberatung Gesellschaft der Sparkasse Bremen mbH aus Erhöhungen unserer Beteiligungen an der nordwest finanzvermögensberatung Gesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, der Heptagon Capital Beteiligungsgesellschaft der Freien Sparkassen mbH & Co. KG und ihrer Komplementär-GmbH, der HanseProjekt GmbH und der center.tv – Heimatfernsehen für Bremen und Bremerhaven GmbH. Darüber hinaus erfolgten Kapitalabrufe der Odewald & Compagnie GmbH & Co. Dritte Beteiligungsgesellschaft für Vermögensanlagen KG sowie von vier Private Equity-Dachfonds.

Zu Verringerungen führten die Rückzahlung der Kapitalrücklage der nwb nordwest Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, die Kapitalherabsetzung der Hasdrubal Grund-

stücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Telematikzentrum Bremen KG im Zuge des Objektverkaufs, eine Bewertungsveränderung bei der S Broker AG & Co. KG, die Veräußerung der Beteiligung an der FPE Faulen-Quartier Projekt- und Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG und ihrer Komplementär-GmbH, eine Teilveräußerung unserer Beteiligung an der Freie Internationale Sparkasse S.A. im Rahmen eines Beteiligungsmodells für deren Geschäftsleiter und leitende Angestellte, die Veräußerung unserer Beteiligung an der TSC EVENTIM Ticket- & Touristik-Service-Center GmbH sowie die im Rahmen planmäßiger Exits erfolgten Kapitalrückführungen der Odewald & Compagnie GmbH & Co. Kommanditgesellschaft für Vermögensanlagen in Portfoliounternehmen.

Die Veränderungen im Beteiligungsbereich erfolgten – bei Beachtung unserer Beteiligungsstrategie – sowohl unter strategischen als auch ertragsorientierten Gesichtspunkten. Mit unseren Tochterunternehmen bestehen zumeist Ergebnisabführungsverträge.

## SACHINVESTITIONEN

Insbesondere im Sachaufwand spiegeln sich die Investitionen in unsere Zukunftsprojekte wider. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die in 2008 durchgeführte und planmäßig abgeschlossene Verlagerung wesentlicher IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG zurückzuführen. Gegenläufig wirkte der zunehmende kosten-

senkende Effekt aus der Zusammenarbeit mit unseren Dienstleistern. Erste Kostenreduzierungen aufgrund der Verlagerung der IT-Anwendungen wirkten sich bereits 2009 aus. Darüber hinaus werden geplante Prozessoptimierungen in den Folgejahren zu weiteren Kosteneinsparungseffekten führen.

## PERSONAL- UND SOZIALBEREICH

Zum 31. Dezember 2008 waren bei der Sparkasse Bremen 1.605 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (+0,8 % ggü. Vj.) beschäftigt, was umgerechnet auf Vollzeitkräfte 1.331 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entspricht. Die Zahl der Teilzeitkräfte und Aushilfen beträgt 482. Die Zahl der Auszubildenden wurde mit 95 gegenüber dem Vorjahr (88) erneut erhöht.

Auch 2008 stellten neue oder absehbare gesetzliche Regelungen hohe Anforderungen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl bei der Beratung unserer Kunden als auch im Backoffice-Bereich. Unser Ausbildungs- und Weiterbildungsangebot in Form von betriebsinternen und externen Seminaren stellt sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Erwartungen erfüllen. Dies spiegelt sich in deren hohen Ausbildungsstand wider: Über 27 % der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter verfügen über den Abschluss als Bankkauffrau bzw. Bankkaufmann, rund 46 % darüber hinaus über eine weitergehende Qualifikation als Sparkassen-/Bankfachwirt, Sparkassenbetriebswirt (grad.) oder Bankbetriebswirt; weitere 9,8 % haben erfolgreich eine Fachhochschule oder Universität besucht.

Unser Vergütungssystem orientiert sich am Tarifvertrag der privaten und öffentlichen Banken und setzt sich strukturell aus festen und variablen Bestandteilen zusammen.

Nachdem wir 2007 als familienfreundlicher Betrieb mit dem Grundzertifikat des Audits »berufundfamilie« der Hertie-Stiftung ausgezeichnet wurden, setzten wir 2008 unsere Anstrengungen zur weiteren Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie fort.

## VERMÖGENSLAGE

### ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BILANZPOSITIONEN (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	1.648,7	1.955,5	1.127,2	998,5	939,8
Forderungen an Kunden	7.578,9	7.317,0	7.335,4	7.419,0	7.378,1
Wertpapiere	1.081,4	1.343,0	1.862,6	1.871,3	1.378,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.599,2	2.924,4	3.004,9	3.160,1	3.000,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.698,2	6.894,3	6.528,4	6.226,3	5.833,3

Unsere Vermögenslage wurde insbesondere durch mittelbare Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise beeinflusst.

Im Einzelnen verringerten sich die Forderungen an Kreditinstitute gegenüber dem Vorjahr um 306,8 Mio. € oder 15,7 %. Damit reduzierte sich auch der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute an der Bilanzsumme von 17,3 % auf 15,2 %. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 261,9 Mio. € oder 3,6 % und tragen mit 70,1 % zur Bilanzsumme bei. Die Anlagen in Wertpapieren haben sich erneut um insgesamt 261,6 Mio. € oder 19,5 % reduziert. Maßgeblich dafür war im Wesentlichen die im Rahmen der risikoorientierten Steuerung unseres Portfolios im Vorjahr begonnene und im Berichtsjahr fortgesetzte Reduzierung der Risikopositionen in den Spezialfonds. Damit sank auch erneut der Anteil der Wertpapiere an der Bilanzsumme von 11,9 % auf 10,0 %. Die freigesetzte Liquidität wurde zur Rückführung der Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten genutzt. Der Bestand verringerte sich um 325,2 Mio. € oder 11,1 %. Eine rückläufige Entwicklung verzeichneten ebenfalls die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die sich um 196,1 Mio. € oder 2,8 % gegenüber dem Vorjahr reduzierten. Infolge der stärker rückläufigen Bilanzsumme erhöhte sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr leicht von 61,1 % auf 61,9 %.

Die Eigenmittel der Sparkasse Bremen belaufen sich per 31. Dezember 2008 auf 786,0 Mio. €. Das daraus abgeleitete Verhältnis der Eigenmittel zu den gewichteten Risikoaktiva beträgt weiterhin 10,9 % und bildet eine angemessene Ausgangsbasis für die weitere Geschäftsentwicklung.

Die Wertpapiere der Direktanlage im Anlagevermögen sowie – erstmals – unsere Spezialfondsanlagen im Anlagevermögen haben wir teilweise nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

## FINANZLAGE

Ein wesentlicher Indikator für die kurzfristige Zahlungsbereitschaft ist die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung, die die materielle Liquidität darstellt. Im Durchschnitt lag diese Liquiditätskennzahl deutlich oberhalb der erforderlichen gesetzlichen Mindestnorm.

Unser laufendes Guthaben bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften betrug im Jahresdurchschnitt 123,2 Mio. €.

Die Summe aus Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 2,5 Mrd. €. Diese Mittel sowie unsere Liquiditätssteuerung stellen auch künftig die Zahlungsbereitschaft sicher.

## ERTRAGSLAGE

### ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER ERFOLGSPOSITIONEN (IN MIO.€)

	2008	2007	2006	2005	2004
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	212,4	208,3	221,0	239,2	241,3
Provisionsüberschuss	59,8	59,1	55,8	55,8	55,5
<b>Nettoergebnis aus Finanzgeschäften</b>	<b>-2,1</b>	<b>3,6</b>	<b>1,3</b>	<b>2,2</b>	<b>1,0</b>
Personalaufwand	124,3	106,4	119,3	113,8	116,0
Sachaufwand <sup>2)</sup>	112,9	105,7	95,1	79,0	82,8
Verwaltungsaufwand <sup>2)</sup>	237,2	212,1	214,4	192,8	198,8
<b>Bewertungsergebnis</b>	<b>-48,6</b>	<b>-65,3</b>	<b>-66,1</b>	<b>-92,0</b>	<b>-100,0</b>
Gewinnabhängige Steuern	-1,9	0,3	-1,2	6,8	-10,0
<b>Jahresergebnis</b>	<b>2,2</b>	<b>10,5</b>	<b>15,1</b>	<b>13,7</b>	<b>18,2</b>
Dividende	0,0	0,4	0,5	1,1	0,9
Rücklagenzuführung	2,2	10,1	14,6	12,6	17,3

<sup>1)</sup> einschließlich laufender Erträge sowie Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen

<sup>2)</sup> einschließlich Abschreibungen

Die Darstellung der Ertragslage erfolgt seit dem Vorjahr auf Basis von handelsrechtlichen Zahlen. Bei unserer unterjährigen Planung und Steuerung berücksichtigen wir weiterhin die betriebswirtschaftliche Sicht. Beide Ansätze sind jederzeit ineinander überführbar. Während die betriebswirtschaftliche Sicht der Systematik des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, des Betriebsvergleiches und dem Erfahrungsaustausch der Großsparkassen entspricht, ermöglicht der von uns gewählte handelsrechtliche Ausweis auch eine Vergleichbarkeit mit Kreditinstituten des privatrechtlichen Sektors.

Die Ergebnisentwicklung war 2008 wesentlich durch die nicht vorhersehbaren Auswirkungen der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gekennzeichnet. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes konnten wir ein zwar rückläufiges, dennoch positives Jahresergebnis ausweisen.

Den Zinsüberschuss konnten wir gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % bzw. 4,1 Mio. € auf 212,4 Mio. € steigern. Während sich die Zinserträge um 37,5 Mio. € auf 589,8 Mio. € erhöhten, verzeichneten wir bei dem Zinsaufwand (einschließlich des saldiereten Zinsergebnisses aus Derivaten) ebenfalls einen Anstieg um 33,6 Mio. € auf 377,4 Mio. €. Insbesondere vor dem Hintergrund der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, deren dramatische Entwicklung sich in der zweiten Jahreshälfte nochmals zugespitzt hat und die auf den Geld- und Kapitalmärkten zu einem deutlichen Rückgang des Zinsniveaus geführt hat, ist dieses ein zufriedenstellendes Ergebnis. Wie im Vorjahr enthält der Zinsüberschuss Erträge aus der Auflösung von Zinsswaps. Diese Erträge stammen zu einem großen Teil aus Swaps, die der Zinsbuchsteuerung dienen.

Wie im Vorjahr zeigt das Provisionsergebnis erneut, dass uns unsere Kunden weiterhin als kompetenten Dienstleister wahrnehmen. Trotz der Turbulenzen auf den Geld- und Kapitalmärkten erzielten wir mit 59,8 Mio. € ein hervorragendes, über dem Rekordwert des Vorjahres liegendes Ergebnis. Ursächlich für diese anhaltend gute Entwicklung sind weiterhin die positiven Auswirkungen unserer Projekte zur Vertriebsoffensive, die in 2008 in ihre Ergebnisphase eintraten.

Die negative Entwicklung des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte in 2008.

Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 16,8 % bzw. 17,9 Mio. € auf 124,3 Mio. €. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen erwartete Kostensteigerungen im Rahmen der laufenden Lohn- und Gehalts- sowie der Versorgungsleistungen infolge der Vorwegnahme des bevorstehenden Tarifabschlusses der privaten und öffentlichen Banken.

Der Sachaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,8 % bzw. 7,2 Mio. € auf 112,9 Mio. €. Dieses ist im Wesentlichen die Auswirkung eines Einmaleffektes, der im Zusammenhang mit unserer im Berichtsjahr durchgeführten und planmäßig ab-

geschlossenen Auslagerung von IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG steht.

Die Cost-Income Ratio betrug im Berichtsjahr 82,7 % (Vorjahr: 73,8 %).

Die starken Belastungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zeigen sich im Besonderen in dem Bewertungsergebnis. Hier verzeichneten sowohl der Kredit- als auch der Wertpapierbereich eine negative Entwicklung, die durch Bewertungsmaßnahmen abgefedert werden konnte. Die Auswirkungen auf den Geld- und Kapitalmärkten infolge der Finanzmarkturbulenzen haben uns veranlasst, die im Vorjahr begonnene Reduzierung der Risikopositionen in den Spezialfondsbeständen auch im Berichtsjahr fortzusetzen.

Die aus der Entwicklung der Ertragslage abgeleitete Eigenkapitalrentabilität vor Steuern betrug 0,1 % (Vorjahr: 2,1 %).

Die Steuerposition beinhaltet die Erstattung von gewinnabhängigen Steuern in Höhe von 1,9 Mio. €.

Der Jahresüberschuss ging gegenüber dem Vorjahr um 8,3 Mio. € auf 2,2 Mio. € zurück. Dieser soll zur weiteren Substanzstärkung den Gewinnrücklagen zugeführt werden.

## NACHTRAGSBERICHT

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2008 haben sich keine wesentlichen Vorgänge ereignet.

## RISIKOBERICHT

Der Erfolg bankbetrieblicher Tätigkeit steht in einem engen Spannungsverhältnis zu den eingegangenen Risiken. Die bewusste Übernahme von Risiken wirkt sich daher unmittelbar auf den Erfolg aus und ist eine Voraussetzung zur Erzielung einer angemessenen Rendite.

Die Risikoübernahme und -steuerung erfolgt dabei grundsätzlich unter der risikostrategischen Beachtung zweier

Aspekte: Es müssen zunächst entsprechendes Deckungskapital vorhanden und weiterhin ein angemessener Ertrag zu erwarten sein.

Bei den gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist die aktive Risiko- und Portfoliosteuerung in der Kreditwirtschaft das zentrale Element, um den Erfolg und das nachhaltige Bestehen des Unternehmens zu sichern.

## GESAMTBANKSTEUERUNG

Die Sparkasse Bremen verfügt über ein institutionalisiertes Verfahren zur strategischen und operativen Planung, an denen die maßgeblichen Organisationseinheiten der Sparkasse Bremen beteiligt sind. Die Verantwortung für die Koordination aller Planungsaktivitäten liegt in der Einheit Unternehmensentwicklung. Die strategische Planung wird in jährlichen Intervallen überprüft und vom Vorstand beschlossen. Durch monatliche Soll-Ist-Vergleiche im Ausschuss Gesamtbanksteuerung werden Planabweichungen in der operativen Planung rechtzeitig identifiziert und mögliche Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Darüber hinaus bereitet der Ausschuss Gesamtbanksteuerung die Entscheidungen für grundsätzliche Vorgaben wie Strategie, Risikodeckungsmasse und Risikolimiten vor. Grundlage für den Ausschuss Gesamtbanksteuerung, in dem der Vorstandsvorsitzende vertreten ist, sind dabei die Ergebnisse aus dem Ausschuss Treasury und dem Ausschuss Kreditrisikosteuerung,

die ebenfalls mit den jeweils zuständigen Vorstandsmitgliedern besetzt sind.

Das integrierte Risikomanagementsystem regelt den aufbau- und ablauforganisatorischen Rahmen zur Steuerung und Überwachung von Risiken. Es ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung, in die auch ausgelagerte Bereiche einbezogen sind. Die Steuerung der auf die NRS Norddeutsche Retail-Service AG ausgegliederten Einheiten und Funktionen erfolgt auf Basis eines detaillierten Leistungsmanagements innerhalb der Referate Controlling sowie Konzernrechnungswesen/Steuern.

Verantwortet werden die Risikoprozesse in der Sparkasse Bremen durch das Referat Controlling und die Einheit Kreditmanagement. Ihnen obliegen die Methodenverantwortung für alle risikorelevanten Themen und die Risikoüberwachung, wobei die Methodenentwicklung und Reporterstellung nach Abstimmung und Vorgabe der Sparkasse Bremen durch das Risikoccontrolling in der NRS Norddeutsche Retail-Service AG erfolgt.

Die grundsätzliche Zielsetzung unseres Risikomanagementsystems ist die jederzeitige Sicherstellung der Tragfähigkeit der eingegangenen Risiken. Das Konzept zur regelmäßigen Überwachung von Deckungsmasse und Risikoengagement stellt auf Basis eines ökonomischen und eines GuV-orientierten Steuerungskreises sicher, dass die jederzeitige Risikotragfähigkeit gewährleistet ist. Hierbei werden betriebswirtschaftliche Aspekte in den Vordergrund gestellt und externe Anforderungen an die Risikotragfähigkeit als Nebenbedingung berücksichtigt. Das Limitsystem ist am ökonomischen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet. Dazu wird das über alle Risikoarten ermittelte Gesamtrisiko regelmäßig dem zur Verfügung stehenden wertorientierten und bilanziellen Kapital unter Berücksichtigung der hebbaren stillen Reserven gegenübergestellt.

Mit dem Anspruch einer optimalen Steuerung der Rentabilität, des Risikos und der Liquidität verfolgt die Sparkasse Bremen die permanente Weiterentwicklung und Optimierung ihrer steuerungsrelevanten Instrumente.

## ZUSAMMENFASSENDER DARSTELLUNG DER RISIKOLAGE

Bei allen Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, wird ein wirksames Risikomanagement und -controlling eingesetzt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geld- und Kapitalmarktentwicklungen wurden durch Einzelanalysen ausgewählter Engagements, Portfolien und Positionen ergänzende Analysen durchgeführt. Risiken der künftigen Entwicklung, die bestandsgefährdend sein könnten, werden durch ein umfassendes Risikofrüherkennungssystem überwacht, durch regelmäßige Analysen von Stresstests begleitet und sind auch nach der durchgeführten Risikoinventur nicht erkennbar. Die Risikotragfähigkeit ist ausreichend und war im Jahr 2008 zu jeder Zeit gegeben.

Die bereits in 2007 in den USA begonnene Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat in 2008 auch zu nachhaltigen Verwerfungen an den deutschen bzw. europäischen Geld- und Kapitalmärkten geführt. Diese Entwicklungen haben letztlich die Ergebnisse der Sparkasse Bremen belastet, obwohl wir nicht in US-Subprime-Papiere investiert waren.

Wir haben dieser außerordentlichen Situation durch eine vorsichtige Risikopolitik im Interbankenhandel und an den

Kapitalmärkten durch zum Beispiel die rechtzeitige Auflösung von Spezialfondsbeständen Rechnung getragen und sehen uns aufgrund der stabilen Liquiditätssituation sowie der gegebenen Risikotragfähigkeit mit den bestehenden Risikoinstrumenten gut gerüstet.

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der gewichteten Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken überschreitet per 31. Dezember 2008 mit einer Gesamtkennziffer von 10,9% deutlich den von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%.

Solvabilitätskoeffizient (alt: Grundsatz I)	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Gesamtkennziffer	10,9%	10,9%	10,4%

Im Folgenden werden weitere Informationen zum Risikomanagement und -controllingsystem sowie zur Risikolage für die einzelnen Risikoarten dargestellt.

---

## ADRESSENAUSFALLRISIKO

Unter dem Adressenausfallrisiko verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung für einen Kredit oder ein Finanzinstrument aufgrund eines Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Geschäftspartners und die damit verbundene Gefahr, dass überlassenes Kapital nicht oder nur teilweise zurückgezahlt wird.

Zur Quantifizierung des ökonomischen Kreditrisikos auf Portfolioebene werden die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Methoden und Verfahren eingesetzt, die eine integrierte Betrachtung des Adressenausfallrisikos in der gesamten Sparkasse Bremen ermöglichen. Das in diesem Zusammenhang eingesetzte VaR-Verfahren auf Basis von CreditPortfolio View ermöglicht für die Betrachtung der Ausfallrisiken auf Gesamtbankebene eine portfolioorientierte Berechnung mit einer entsprechenden Ermittlung der Auslastung der Risikodeckungsmassen. Dadurch ist für die Berechnung des Adressenausfallrisikos ein zu den Marktpreisrisiken von der Methodik her passender Messansatz gegeben.

Zur Unterstützung der strategischen Ausrichtung und langfristigen Existenzsicherung der Sparkasse Bremen erfolgt die Steuerung des Kreditgeschäfts unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten in der Einheit Kreditmanagement und im Ausschuss Kreditrisikosteuerung.

Als wesentliche Instrumente zur Bonitätsbeurteilung im Kreditgeschäft wendet die Sparkasse Bremen bereits seit vielen Jahren für Firmen- und Privatkunden unterschiedliche Ratingverfahren an, um eine angemessene Einschätzung des Risikos zu gewährleisten. Dabei werden differenzierte Verfahren der Sparkassenorganisation eingesetzt, die für jeden Kunden die individuelle Bonität bestimmen. Neben der Einführung der Privatkundenscorecards der Sparkassenorganisation – sowohl der Antragsscorecards Baufinanzierung und Konsumentenkredit wie auch der maschinellen Bestandsscorecard – wurden in 2008 weitere Ratingverfahren der Landesbanken (Projektfinanzierungen, Leasing, Banken und Corporates) für spezielle Kundensegmente im Firmenkundengeschäft implementiert. Damit stehen für unsere Standard- und die überwiegenden Spezialkundensegmente die geeigneten Bonitätseinschätzungsverfahren zur Verfügung.

## MARKTPREISRISIKO

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Aktienkursen und Fremdwährungen.

Für die Marktpreisrisiken der Sparkasse Bremen wurden vorstandsseitig Risikolimits festgelegt. Deren Einhaltung wird bösentätlich vom Risikocontrolling überwacht. Die zukünftigen potenziellen Verluste werden durch ein Risikolimit begrenzt,

Die Entscheidungsbefugnisse bei der einzelgeschäftlichen Kreditbewilligung sind nach Kreditvolumen und Risikogehalt abgestuft. Ab festgelegten Kriterien ist die zusätzliche Risiko-beurteilung durch ein vom Markt unabhängiges Votum obligatorisch. Über die Hereinnahme bedeutender Risiken beschließt der Kreditausschuss der Sparkasse Bremen.

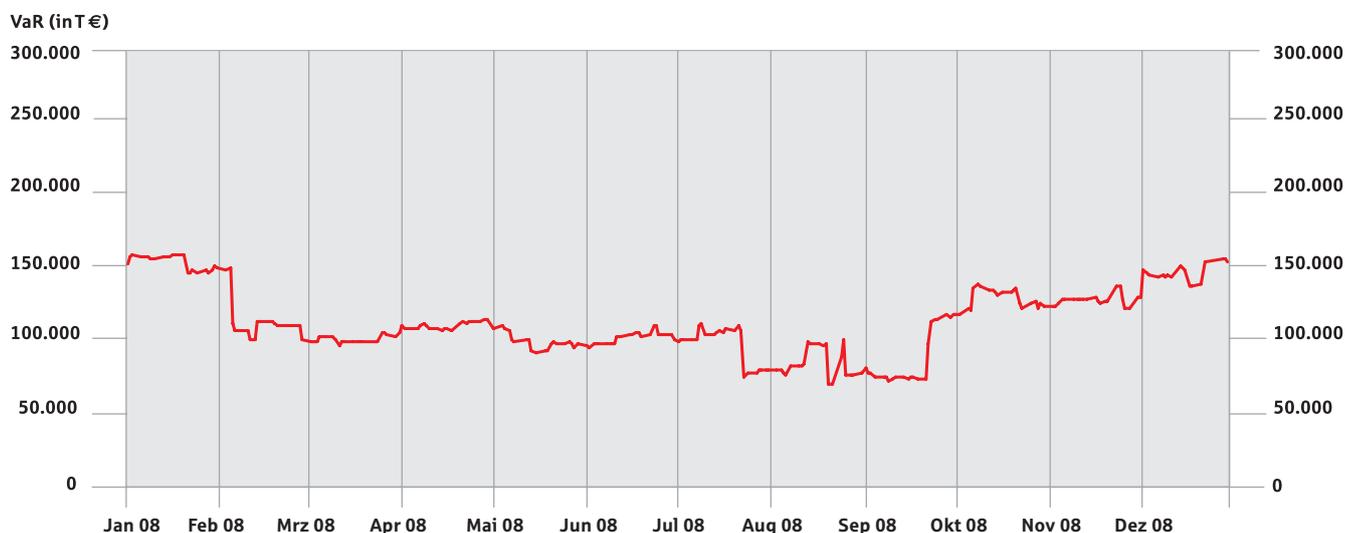
Für die Begleitung gefährdeter Kreditengagements und deren Intensivbetreuung in finanziellen Restrukturierungsprozessen setzen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit besonderem Know-how in einer vom Marktbereich unabhängigen Einheit ein.

Die Beteiligungsrisiken als besondere Ausprägung des Adressenausfallrisikos werden mit Hilfe eines eigenständigen, turnusmäßigen Beteiligungscontrollings und -berichtswesens überwacht und gesteuert.

Im Zuge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, die sich im zweiten Halbjahr 2008 weiter zuspitzte, wurde die Kreditvergabe insbesondere im Bereich der Handelspartner durch intensiven Informationsaustausch von Markt- und Marktfolgeeinheiten unter Einbindung des Vorstandes eng gesteuert. Dabei wurde auch der Kreis der Handelspartner im Neugeschäft grundsätzlich auf die Sparkassen-Finanzgruppe beschränkt.

bei dem das Gesamtrisiko der marktpreisrisikobehafteten Positionen nach dem Value-at-Risk-Konzept (VaR) gemessen wird. Der VaR (Konfidenzniveau 99,9 %, Haltedauer 250 Tage) sämtlicher Marktpreisrisikopositionen lag im Durchschnitt des Jahres 2008 bei 123,0 Mio. € und hat sich damit auch aufgrund der risikopolitischen Maßnahmen im Rahmen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gegenüber dem Vorjahr deutlich um 55,0 Mio. EUR reduziert.

## ENTWICKLUNG DES VALUE AT RISK (VaR) SÄMTLICHER MARKTPREISRISIKOPOSTIONEN



Zur Überprüfung des VaR-Risikomodells wird für den Handelsbestand täglich ein Backtesting durchgeführt. Vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise wurde das verwendete Risikomodell in Teilaspekten weiterentwickelt, so dass auch unter den zuletzt außergewöhnlichen Marktbedingungen die tatsächliche Wertveränderung immer abgedeckt wird.

Darüber hinaus werden im regelmäßigen Turnus mit Hilfe von Worst-Case-Szenarien extreme Marktbewegungen des Handelsbereichs simuliert.

Aufgrund seiner Bedeutung wird das Zinsbuch der Sparkasse Bremen gesondert gesteuert und überwacht. Dies erfolgt institutionalisiert durch den Ausschuss Treasury unter vorbereitender Unterstützung durch das Treasury und das Risikocontrolling. Der Ausschuss Treasury beschließt unter ande-

rem über die Zinsmeinung der Sparkasse Bremen sowie über Maßnahmen zur Steuerung der Marktpreisrisiken innerhalb der Limite.

Im Rahmen der in 2008 durchgeführten IT-Migration ist die Anwendung zur barwertigen und GuV-bezogenen Quantifizierung der Zinsrisiken abgelöst worden, um eine verbesserte Integration dieser Risiken in die Gesamtbanksteuerung zu ermöglichen.

Bei der Zinsbuchsteuerung verfolgen wir eine semiaktive Strategie. Sie orientiert sich an einer Benchmark (gleitender 10-Jahres-Durchschnitt) und lässt innerhalb eines Zielkorridors von 80 – 120% um die Benchmark eine aktive barwertige Zinsbuchsteuerung durch den Ausschuss Treasury zu.

## LIQUIDITÄTSRISIKO

Unter dem Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass fällige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in dem gewünschten Umfang erfüllt werden können.

Diese Risiken werden von der Sparkasse Bremen sowohl im Rahmen der Liquiditätsplanung und -steuerung als auch durch die Einhaltung der Liquiditätskennzahl nach der Liquiditätsverordnung gesteuert.

Zur Verbesserung der Transparenz des kurzfristigen Liquiditätsrisikos und der aktuellen Liquiditätssituation der Sparkasse Bremen wird darüber hinaus monatlich ein Liquidity-at-Risk berechnet und die Diversifikation der Kapitalstruktur analysiert.

Risiken aus Zahlungsstromschwankungen werden, soweit sie für die Beurteilung der Lage oder der künftigen Entwicklung

von Belang sein können, bei den jeweiligen Risikoarten implizit mit behandelt. So sind etwa zinsbezogene Zahlungsstromschwankungen bei variabel verzinslichen Finanzinstrumenten in der Zinsbuchsteuerung berücksichtigt, während schwankende Zahlungsströme durch Kundendispositionen im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätssteuerung durch das Treasury gesteuert werden. Darüber hinaus werden regelmäßig die Auswirkungen von Ratingmigrationen im Allgemeinen und Liquiditätsengpässen auf die Handelsgeschäfte im Besonderen simuliert.

Die Kennzahlen für das Liquiditätsrisiko ließen keine den Fortbestand der Sparkasse Bremen gefährdenden Risiken erkennen. Aufgrund unserer komfortablen Liquiditätsstruktur können wir auf Geldaufnahmen am Bankenmarkt verzichten.

Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag zum Jahresende 2008 bei mehr als dem Doppelten der erforderlichen Mindestnorm und spiegelt unsere stabile Liquiditätssituation wider.

Liquiditätsverordnung (alt: Grundsatz II)	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Liquiditätskennzahl	2,13	1,75	2,05

## OPERATIONELLES RISIKO

Als operationelle Risiken bezeichnen wir die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Die Sparkasse Bremen nutzt für das Management operationeller Risiken Konzepte und Software, die beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband unter Beteiligung vieler Sparkassen entwickelt wurden. Neben den allgemeinen Grundlagen sind dies eine Schadenfalldatenbank sowie die Methoden der jährlichen Risikoinventur und der Risikolandkarte, die alle zwei Jahre durchgeführt wird. Die Identifikation und Bewertung operationeller Risiken erfolgen sowohl in der Risikoinventur als auch in der Risikolandkarte anhand strukturiert aufbereiteter Szenarien. Die Risikoinventur für operationelle Risiken gliedert sich in einen qualitativen und einen quantitativen Teil (Verlustpotenzialschätzung).

Die Schadenfalldatenbank dient zur systematischen Erfassung eingetretener Verluste aus operationellen Risiken und darauf aufbauender Maßnahmen. Die tatsächlichen Verluste aus operationellen Risiken lagen im Jahr 2008, wie schon in den Vorjahren, deutlich unter dem zur Überprüfung der Risikotragfähigkeit reservierten Betrag. Nach den insgesamt vorliegenden Informationen sind – auch unter Berücksichtigung der Risiken aus der IT-Migration – als Ergebnis der Risikoinventur auch für 2008 keine bestandsgefährdenden operationellen Risiken für die Sparkasse Bremen und ihre einbezogenen Tochterunternehmen erkennbar.

Die Bewertung und Steuerung der über alle Methoden ermittelten Ergebnisse liegen in der Verantwortung der Unternehmensbereiche. Unter Berücksichtigung von Kosten- und Effizienzaspekten entscheiden sie über den Einsatz von Begrenzungs- und Verbesserungsmaßnahmen. Sollte es im Rahmen einer Steuerungsentscheidung zur Einleitung einer Maßnahme

kommen, so wird diese (bei entsprechender Bedeutung) in den Planungsprozess der Sparkasse Bremen integriert.

Rechtsrisiken als Teil der operationellen Risiken werden durch eine sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher und juristisch geprüfter Standardverträge reduziert.

Im Bereich der Finanzdienstleistungen stellen Informationen und sichere Prozesse zentrale Ressourcen für den Geschäftserfolg dar. Die Sparkasse Bremen bedient sich in großem Umfang der technischen Möglichkeiten der Informationsverarbeitung, um einen hohen Wirkungsgrad für ihre Geschäftsprozesse sicher zu stellen. Ziel der Notfall- und Sicherheitsarchitektur ist es daher, die Sparkasse Bremen und ihre Kunden durch eine Kombination von organisatorischen, personellen, technischen und baulichen Maßnahmen in Bezug auf alle relevanten Risiken umfassend zu schützen, um die Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Verbindlichkeit der Informationen und Prozesse sicher zu stellen und das Ausmaß möglicher Schäden zu begrenzen.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Migration der IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG ist auch zukünftig der hohe IT-Sicherheitsstandard für die Sparkasse Bremen gesichert.

Die durchgeführten Notfalltests, die vorhandenen Notfallhandbücher und Sicherheitsleitlinien dokumentieren diesen Anspruch und geben die Anforderungen an das Sicherheitsmanagement der Sparkasse Bremen, ihrer Tochterunternehmen und externer Leistungserbringer vor.

Im Rahmen der Migration unserer DV-Systeme auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG wurden die damit einhergehenden operationellen Risiken projektintern regelmäßig analysiert und gesteuert. Darüber hinaus wurden sie mithilfe der DSGVO-Methodik »Risikolandkarte« validiert. Unsere Einschätzung und unser Umgang mit diesen Risiken wurden bestätigt.

## PROGNOSEBERICHT

Im Folgenden berichten wir über die voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse Bremen im laufenden und folgenden Geschäftsjahr. Unsere Prognose beruht auf unseren aktuellen Erwartungen und heutigen Annahmen, die sich auf die allgemein erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung, unsere operative Planung, unsere mittelfristige Ergebnisplanung sowie lang-

jährige Erfahrungen stützen. Sowohl für 2009 als auch noch für 2010 erwarten wir grundsätzlich weiterhin schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen infolge der noch anhaltenden globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Dieser Erwartung haben wir durch einen eher konservativen Planungsansatz Rechnung getragen. Naturgemäß ist jedoch jede Aussage über zukünftige

Ereignisse mit dem Risiko verbunden, dass die tatsächliche Entwicklung anders verläuft.

Trotz der weiter zu erwartenden konjunkturellen Eintrübung gehen wir aktivseitig dennoch von einem nahezu konstanten Kundengeschäftsvolumen aus. Hier sehen wir weiterhin noch Wachstumspotenzial speziell im Firmenkundenbereich im Rahmen von Projekt- und Immobilienfinanzierungen. Grundsätzlich werden wir das Kreditgeschäft unter Risikogesichtspunkten weiterhin streng kontrollieren, um eine positive Entwicklung unseres Bewertungsergebnisses zu gewährleisten.

Unter Berücksichtigung der unterstellten Rahmenbedingungen werden wir im Geschäft mit anderen Kreditinstituten in 2009 fällige Anlagen nicht prolongieren. Freigesetzte Mittel planen wir stattdessen zum Ausbau unserer Wertpapierpositionen sowie zum weiteren Abbau teurer langfristiger Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einzusetzen. Dieses wird sich insgesamt in einer Verringerung unserer Bilanzsumme widerspiegeln.

Durch diese Positionsumschichtungen und die damit verbundene Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen erwarten wir vor dem Hintergrund rückläufiger Zinsentwicklungen eine positive Auswirkung auf unseren Zinsüberschuss.

Aufgrund unserer attraktiven Produktgestaltungen im Passivbereich gehen wir trotz der rückläufigen Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten im Vergleich zum Vorjahr von einem nahezu konstanten Kundeneinlagenvolumen mit leichtem Wachstumspotenzial aus. Für die Folgejahre erwarten wir eine Ausweitung der Kundeneinlagen.

Die Zinssituation wird sich aufgrund der noch anhaltenden globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und dem damit verbundenen niedrigen Zinsniveau insgesamt weiter schwierig darstellen. Durch die geplanten bilanziellen Umschichtungen sowie aus unserem Pfandbriefprojekt erwarten wir positive Auswirkungen auf den Zinsüberschuss. Insgesamt sehen wir die Entwicklung beim Zinsergebnis jedoch rückläufig.

## SCHLUSSEKTLÄRUNG

Gemäß § 312 AktG haben wir über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen einen Bericht erstellt. Dieser Bericht schließt mit folgender Erklärung ab: »Gemäß § 312 Abs. 3 AktG erklären wir als Vorstand der Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, dass die Gesellschaft im Berichtsjahr 2008 nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem das Rechtsgeschäft vorgenommen oder die Maßnahme getroffen oder unterlassen wurde, bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen oder bei jedem Rechtsgeschäft auf Veranlassung oder im Interesse dieser Unternehmen eine angemessene Gegen-

Beim Provisionsüberschuss sehen wir 2009 und in den nächsten Jahren weiteres Wachstumspotenzial, insbesondere als Folge der positiven Auswirkungen unserer Projekte »Neue Vertriebsstruktur Privatkunden« und »Neue Vertriebsstruktur Firmenkunden«.

Für den Verwaltungsaufwand sehen wir für die Folgejahre Einsparpotenziale. Während wir im Personalaufwand im Wesentlichen aufgrund natürlicher Fluktuation für die Folgejahre von einer rückläufigen Entwicklung ausgehen, wird sich im Sachaufwand in 2009 und in den Folgejahren die in 2008 durchgeführte und planmäßig abgeschlossene Auslagerung von IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG sowie der zunehmende kostensenkende Effekt aus der Zusammenarbeit mit unseren Dienstleistern positiv auswirken.

Die Cost-Income-Ratio wird 2009 bei rund 83 % liegen.

Beim Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft gehen wir trotz konjunktureller Risiken aufgrund unserer aktiven Kreditrisikosteuerung nicht von Beträgen über Vorjahresniveau aus. Aus dem Bewertungsergebnis des Wertpapiergeschäftes sind nach unserer Einschätzung in den nächsten Jahren keine nennenswerten Belastungen zu erwarten. Hier wird sich insbesondere die im Rahmen der risikoorientierten Steuerung unseres Portfolios in 2007 begonnene und in 2008 fortgesetzte Reduzierung der Risikopositionen in den Spezialfondsanlagen des Wertpapierbestandes positiv auswirken. Die Sparkasse Bremen wird auch weiterhin bei ihren Direkt- und Spezialfondsanlagen grundsätzlich auf eine ausgewogene Risikostruktur achten.

Insgesamt werden die vorgenannten Entwicklungen dazu führen, dass das Jahresergebnis der Folgejahre erfreulich wächst. Auch die Eigenkapitalrentabilität wird demzufolge in den Folgejahren steigen.

leistung erhielt und dadurch, dass die Maßnahme getroffen oder unterlassen wurde, nicht benachteiligt wurde.

**Bremen, im März 2009**

**Der Vorstand**

# **DIE SPARKASSE BREMEN AG**

**JAHRESABSCHLUSS 2008**

## JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008

AKTIVSEITE	€	€	€	€	Vorjahr T€
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			73.291.053,26		95.266
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			<u>36.910.349,19</u>		161.235
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank</i>	36.910.349,19				161.235
				<b>110.201.402,45</b>	<b>256.501</b>
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			--		-
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar</i>	--				-
b) Wechsel			<u>--</u>		-
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar</i>	--				-
				--	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			579.255.782,62		204.896
b) andere Forderungen			<u>1.069.485.420,49</u>		1.750.608
				<b>1.648.741.203,11</b>	<b>1.955.504</b>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>					
<i>darunter:</i>					
<i>durch Grundpfandrechte gesichert</i>	2.856.402.393,63				2.424.074
<i>Kommunalkredite</i>	231.220.154,94				176.647
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten			--		-
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	--				-
ab) von anderen Emittenten			<u>30.824.621,92</u>	30.824.621,92	172.182
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	30.824.621,92				172.182
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			75.876.618,77		50.596
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	75.876.618,77				50.596
bb) von anderen Emittenten			<u>640.121.210,82</u>	715.997.829,59	515.336
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	594.823.889,38				462.970
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>18.245.515,05</u>		15.509
<i>Nennbetrag</i>	18.156.000,00				15.502
				<b>765.067.966,56</b>	<b>753.623</b>
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>					<b>589.384</b>
<b>7. Beteiligungen</b>					<b>118.905</b>
<i>darunter:</i>					
<i>an Kreditinstituten</i>	10.343.964,79				11.944
<i>an Finanzdienstleistungsinstituten</i>	--				-
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>					<b>107.020</b>
<i>darunter:</i>					
<i>an Kreditinstituten</i>	12.860.632,90				13.024
<i>an Finanzdienstleistungsinstituten</i>	--				-
<b>9. Treuhandvermögen</b>					<b>19.718</b>
<i>darunter:</i>					
<i>Treuhandkredite</i>	18.374.197,47				18.843
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>					-
				--	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>					<b>8.302</b>
				<b>6.347.906,87</b>	<b>112.018</b>
<b>12. Sachanlagen</b>					<b>41.645</b>
				<b>105.422.078,06</b>	<b>2.690</b>
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>					<b>10.817.375.830,11</b>
				<b>38.455.795,37</b>	<b>11.282.285</b>
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>					<b>2.690</b>
				<b>2.304.927,14</b>	
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>10.817.375.830,11</b>	<b>11.282.285</b>

PASSIVSEITE	€	€	€	€	Vorjahr T€
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			58.324.238,41		45.933
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>2.540.859.098,71</u>		2.878.472
				<b>2.599.183.337,12</b>	<b>2.924.405</b>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.415.451.587,86				2.837.512
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>899.496.155,31</u>	3.314.947.743,17		836.664
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	2.095.288.228,26				2.168.232
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.287.976.137,25</u>	<u>3.383.264.365,51</u>		1.051.923
				<b>6.698.212.108,68</b>	<b>6.894.331</b>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			347.734.914,92		292.931
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		-
darunter:					
Geldmarktpapiere	-,-				-
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				-
				<b>347.734.914,92</b>	<b>292.931</b>
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				<b>19.187.535,03</b>	<b>19.718</b>
darunter:					
Treuhandkredite	18.374.197,47				18.843
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				<b>50.882.804,59</b>	<b>44.378</b>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				<b>6.846.508,72</b>	<b>8.081</b>
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			248.845.545,00		241.558
b) Steuerrückstellungen			1.595.951,75		3.696
c) andere Rückstellungen			<u>43.352.430,47</u>		32.361
				<b>293.793.927,22</b>	<b>277.615</b>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				<u>-,-</u>	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				<b>127.587.224,87</b>	<b>148.665</b>
<b>10. Genussschaftskapital</b>				<b>147.225.837,62</b>	<b>147.226</b>
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	85.225.837,62				10.226
<b>11. Eigenkapital</b>					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) gezeichnetes Kapital		370.000.000,00			370.000
ab) Einlagen stiller Gesellschafter		<u>53.000.000,00</u>	423.000.000,00		53.000
b) Kapitalrücklage			47.041.959,68		47.042
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		-,-			-
cb) Rücklage für eigene Anteile		-,-			-
cc) satzungsmäßige Rücklagen		-,-			-
cd) andere Gewinnrücklagen		<u>54.523.208,59</u>	54.523.208,59		44.393
d) Bilanzgewinn			<u>2.156.463,07</u>		10.500
				<b>526.721.631,34</b>	<b>524.935</b>
<b>Summe der Passiva</b>				<b>10.817.375.830,11</b>	<b>11.282.285</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			480.056.437,59		434.329
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		-
				<b>480.056.437,59</b>	<b>434.329</b>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>442.487.237,53</u>		401.228
				<b>442.487.237,53</b>	<b>401.228</b>

**GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG FÜR DIE ZEIT  
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2008**

	€	€	€	€	Vorjahr T€
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		513.329.291,36			460.471
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>35.688.523,70</u>	549.017.815,06		30.271
<b>2. Zinsaufwendungen</b>			<u>377.450.356,96</u>		343.902
				<b>+171.567.458,10</b>	<b>+146.840</b>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			27.904.888,16		47.966
b) Beteiligungen			3.450.263,36		4.051
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>5.187.234,69</u>		6.382
				<b>36.542.386,21</b>	<b>58.399</b>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				<b>4.269.507,39</b>	<b>3.111</b>
<b>5. Provisionserträge</b>			65.902.010,28		64.673
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>			<u>6.123.275,66</u>		5.580
				<b>+59.778.734,62</b>	<b>+59.093</b>
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften</b>				<b>-2.087.450,27</b>	<b>+3.641</b>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>				<b>24.308.417,90</b>	<b>24.350</b>
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				--	--
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		78.171.153,54			75.846
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	33.852.964,72	<u>46.084.016,35</u>	124.255.169,89		30.558 18.306
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>102.193.920,83</u>		94.760
				<b>226.449.090,72</b>	<b>201.164</b>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>				<b>10.685.227,64</b>	<b>10.919</b>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>				<b>6.424.705,46</b>	<b>5.952</b>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			4.954.513,35		37.842
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			--		--
				<b>-4.954.513,35</b>	<b>-37.842</b>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			43.666.939,13		27.472
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			--		--
				<b>-43.666.939,13</b>	<b>-27.472</b>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>				<b>1.445.631,03</b>	<b>757</b>
<b>18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				--	--
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>				<b>+752.946,62</b>	<b>+11.328</b>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>			--		--
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>			--		--
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>				--	--
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			-1.934.945,44		280
<b>24. Sonstige Steuern</b>			<u>531.428,99</u>		548
				<b>-1.403.516,45</b>	<b>828</b>
<b>25. Jahresüberschuss</b>				<b>2.156.463,07</b>	<b>10.500</b>
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>				--	--
<b>27. Entnahmen aus der Kapitalrücklage</b>				--	--
<b>28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			--		--
b) aus der Rücklage für eigene Aktien			--		--
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen			--		--
d) aus anderen Gewinnrücklagen			<u>--</u>	--	--
<b>29. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>					
a) in die gesetzliche Rücklage			--		--
b) in die Rücklage für eigene Aktien			--		--
c) in satzungsmäßige Rücklagen			--		--
d) in andere Gewinnrücklagen			<u>--</u>	--	--
<b>30. Bilanzgewinn</b>				<b>2.156.463,07</b>	<b>10.500</b>

## ANHANG

### I. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Unseren Jahresabschluss haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, des Aktiengesetzes, der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und unserer Satzung aufgestellt. Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 340 i HGB in Verbindung mit § 296 Abs. 2 HGB wurde verzichtet, da die Tochterunternehmen für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowohl einzeln als auch insgesamt von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Fristengliederung erfolgt nach Restlaufzeiten gemäß § 9 RechKredV für bestimmte Posten und Unterposten der Bilanz im Anhang. Auf die Aufteilung der anteiligen Zinsen auf die verschiedenen Restlaufzeiten wurde gemäß Wahlrecht in § 11 RechKredV verzichtet.

#### — FORDERUNGEN AN KUNDEN UND KREDITINSTITUTE

Die Bilanzierung erfolgte zum Nennwert. Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung der Kredite beachtet. Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

#### — WERTPAPIERE

Die Wertpapiere des Anlagevermögens, die nach eingehender Prüfung der Sparkasse nicht der dauernden Wertminderung unterliegen, wurden teilweise nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Dieses gilt für Wertpapiere, bei denen die Rückzahlung zum Nennwert vereinbart ist und deren Börsen- oder Marktpreis zum Abschlussstichtag unter dem Buchwert lag oder deren Buchwert unter dem Rücknahmepreis lag. Abweichend vom Vorjahr wurden bei der Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips für festverzinsliche Wertpapiere die über den Börsen- oder Marktpreisen liegenden Rücknahmepreise als Wertobergrenze herangezogen.

Mit gleicher Methodik wurde im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise erstmals bei Investmentanteilen teilweise nicht auf niedrigere Rücknahmepreise abgeschrieben, soweit diese auf nicht dauernde Wertminderungen der enthaltenen Anlagen zurückzuführen sind.

Alle weiteren Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Bei allen Wertpapieren wurde das Wertaufholungsgebot und das Anschaffungskostenprinzip beachtet.

#### — ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND BETEILIGUNGEN

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bzw., wenn besondere Umstände vorlagen, zu niedrigeren Werten angesetzt. Das Wertaufholungsgebot wurde dabei berücksichtigt.

#### — SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Diese wurden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten, bei abnutzbaren Vermögensgegenständen vermindert um lineare bzw. degressive Abschreibungen, bewertet. Bis zum Geschäftsjahr 2007 wurden geringwertige Vermögensgegenstände des Anlagevermögens im Jahr der Anschaffung in voller Höhe abgeschrieben. Ab dem Geschäftsjahr 2008 legt die Sparkasse hierfür nach Neuregelung zulässigerweise die steuerlichen Vorschriften nach § 6 Abs. 2 und 2a EStG zugrunde.

#### — SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Bei den sonstigen Vermögensgegenständen wurden Wertminderungen bzw. erkennbare Risiken durch entsprechende Bewertungsabschläge berücksichtigt.

#### — VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Etwaige Disagien wurden aktiviert und Agien passiviert. Sie wurden entsprechend der Laufzeiten abgegrenzt.

#### — RÜCKSTELLUNGEN

Allen erkennbaren Risiken sowie ungewissen Verpflichtungen wurde nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Rechnung getragen.

Die Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen wurden nach aktualisierten Grundlagen (Heubeck-Richttafeln 2005 G) und versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem steuerrechtlich zulässigen Zinssatz ermittelt.

---

## — WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Umrechnung der auf Fremdwährung lautenden Aktiv- und Passivposten sowie der schwebenden Geschäfte erfolgte mit den Referenzkursen der EZB bzw. Terminkursen zum Jahresende.

Die bei Umrechnung von einfach gedeckten Geschäften ermittelten positiven Umrechnungsdifferenzen wurden als Erträge in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt, soweit sie einen nur vorübergehend wirksamen Aufwand aus den zur Deckung dienenden Geschäften ausgleichen. Verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Eine Bewertung nach der »besonderen Deckung« wurde nicht in Anspruch genommen.

Fremdwährungsoptionen, die dieselbe Währung betreffen, wurden von der Sparkasse im Rahmen von Handelsaktivitäten und der Risikosteuerung zusammengefasst. Bewertungsgewinne wurden bis zur Höhe der ihnen gegenüberstehenden Bewertungsverluste erfolgswirksam verrechnet. Dabei wurde der beizulegende Wert anhand eines Optionspreismodells berechnet. Verbleibende Gewinne wurden nicht vereinnahmt. Die Bewertung erfolgt nach den Vorschriften des § 340 h HGB und in Übereinstimmung mit dem Bankenfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

## — DERIVATE

Derivative Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des Imparitätsprinzips und des Realisationsprinzips grundsätzlich einzeln bewertet. Zinsswaps wurden im Wesentlichen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Aus diesem Grund wurde insoweit keine Bewertung vorgenommen. Schwebende Devisentermingeschäfte, schwebende Devisenoptionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen wurden nach der Stellungnahme BFA 2/1995 bilanziert. Strukturierte Produkte wurden nach IDW RS HFA 22 und IDW RS BFA 1 behandelt.

## II. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(SOWEIT NICHT ANDERS ANGEGEBEN, WERTE IN TAUSEND €)

### —AKTIVSEITE

#### zu 3. Forderungen an Kreditinstitute

**Die anderen Forderungen an Kreditinstitute – Unterposten b) – beinhalten Forderungen mit Restlaufzeiten von**

– bis drei Monate	532.582
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	270.540
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	191.884
– mehr als fünf Jahre	12.042

**Im Posten 3 sind enthalten:**

– Forderungen an verbundene Unternehmen (Vorjahr: 1.049)	1.425
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 173)	29.797
– Forderungen an die eigene Girozentrale	20.138
– nachrangige Forderungen (Vorjahr: –)	–

#### zu 4. Forderungen an Kunden

**Die Forderungen an Kunden beinhalten Forderungen**

– mit unbestimmter Laufzeit	832.769
-----------------------------	---------

**sowie Forderungen mit Restlaufzeiten von**

– bis drei Monate	439.337
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	529.913
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.655.163
– mehr als fünf Jahre	4.113.220

**Im Posten 4 sind enthalten:**

– Forderungen an verbundene Unternehmen (Vorjahr: 35.953)	34.991
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 376.385)	287.384
– nachrangige Forderungen (Vorjahr: 31.608)	31.608
– darunter an verbundene Unternehmen (Vorjahr: 1.608)	1.608
– darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: –)	–

#### zu 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

**Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im folgenden Jahr fällig**

247.717

**Im Posten 5 sind enthalten:**

– börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	719.071
– börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	45.997
– Wertpapiere des Anlagevermögens (Vorjahr: 737.496)	567.791
– Wertpapiere, die nicht mit dem Niederstwert bewertet werden (Vorjahr: 562.343)	320.692
– Zeitwert dieser Wertpapiere	297.765
– Wertpapiere mit Nachrangabrede (Vorjahr: 328)	5.965

#### zu 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

**Im Posten 6 sind enthalten:**

– börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	6.900
– börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	4.983
– Wertpapiere des Anlagevermögens (Vorjahr: 578.702)	301.193
– Wertpapiere, die nicht mit dem Niederstwert bewertet werden (Vorjahr: –)	151.646
– Zeitwert dieser Wertpapiere	121.709
– Wertpapiere mit Nachrangabrede (Vorjahr: –)	–
– Spezialfondsanteile	286.120

**Die Anteilscheine der Spezialfonds sind nach § 92 InvG nur mit Zustimmung der Kapitalanlagegesellschaft übertragbar. Die Gesellschaften schütten grundsätzlich die per Fondsgeschäftsjahresende für Rechnung der Sondervermögen angefallenen und nicht zur Kostendeckung verwendeten Zinsen und Dividenden aus, wobei Zwischenausüttungen vorgenommen werden. Die zur Ausschüttung verfügbaren realisierten Kursgewinne per Fondsgeschäftsjahresende werden von den Gesellschaften überwiegend thesauriert.**

#### zu 7. Beteiligungen

##### Im Posten 7 sind enthalten:

– börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	23
– börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	–

#### zu 8. Anteile an verbundenen Unternehmen

Im Posten 8 sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

#### zu 9. Treuhandvermögen

##### Bei den Treuhandvermögen handelt es sich um:

– Forderungen an Kunden	18.374
– Sonstige Vermögensgegenstände	814

#### zu 11. und 12. Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

##### Entwicklung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen:

	immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen
Anschaffungskosten am Jahresanfang	32.191	263.718
Zugänge	410	1.778
Abgänge	1.783	7.984
<u>kumulierte Abschreibungen</u>	<u>24.470</u>	<u>152.090</u>
Bilanzwerte am Jahresende	6.348	105.422
Abschreibungen im Geschäftsjahr	2.364	8.321

##### Im Posten 12 Sachanlagen sind enthalten:

– im Rahmen der Sparkassentätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	64.772
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.456
– Sammelposten für geringwertige Vermögensgegenstände	244

#### zu 13. Sonstige Vermögensgegenstände

##### Im Posten 13 sind enthalten:

– Vermögensgegenstände des Finanzanlagevermögens (Vorjahr: 79)	81
--	----

##### Bemerkenswerte Einzelposten:

– Steuererstattungsansprüche	5.449
– Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	9.972
– nachrangige Vermögensgegenstände (Stille Beteiligungen)	10.000

#### zu 14. Rechnungsabgrenzungsposten

##### Im Posten 14 sind enthalten:

– Disagien aus Verbindlichkeiten (Vorjahr: 1.123)	876
– Agien aus Forderungen (Vorjahr: –)	–

## – PASSIVSEITE

### zu 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – Unterposten b) – beinhalten Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	240.560
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	545.415
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	796.444
– mehr als fünf Jahre	894.574

**Im Posten 1 sind enthalten:**

– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 7.396)	11.727
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 6.342)	12.234
– Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	38.209

Für in diesem Posten enthaltene Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände von 856,5 Mio. € als Sicherheit übertragen worden.

### zu 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – Unterposten a) ab) – beinhalten Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	211.942
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	605.877
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	72.945
– mehr als fünf Jahre	8.733

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – Unterposten b) bb) – beinhalten Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	530.438
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	250.904
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	153.912
– mehr als fünf Jahre	322.870

**Im Posten 2 sind enthalten:**

– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 44.341)	48.112
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 63.307)	43.579

### zu 3. Verbriefte Verbindlichkeiten

Von den begebenen Schuldverschreibungen werden im folgenden Jahr fällig 167.214

**Im Posten 3 sind enthalten:**

– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 332)	2.514
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 15.815)	15.815

### zu 4. Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um:

– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.413
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.775

### zu 5. Sonstige Verbindlichkeiten

**Bemerkenswerte Einzelposten:**

– von unseren Kunden einbehaltene Zinsabschlagsteuer	19.912
– Rückzahlungsverpflichtungen aus geschlossenen Immobilienfonds	4.699
– Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.201

Für in diesem Posten enthaltene Margin-Verpflichtungen aus EUREX-Geschäften sind Wertpapiere über 5,0 Mio. € als Sicherheit übertragen worden.

#### zu 6. Rechnungsabgrenzungsposten

Im Posten 6 sind Agien und Disagien aus Forderungen enthalten (Vorjahr: 7.863):

6.556

#### zu 9. Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Posten 9 sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: –)
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 668)

–

–

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind in 2008 Zinsaufwendungen in folgender Höhe angefallen:

6.606

Der Bestand betrifft auf Euro lautende Inhaber- und Namensschuldverschreibungen mit fester Verzinsung und Fälligkeiten von 2011 bis 2019. Eine vorzeitige Rückzahlung sowie eine Umwandlung in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vorgesehen.

#### zu 10. Genusssrechtskapital

Der Bestand betrifft 15 Namensgenussscheine. Im Geschäftsjahr 2008 wurden keine neuen Namensgenussscheine ausgegeben.

#### zu 11. Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 370,0 Mio. € und teilt sich auf 370.000 nennwertlose Stückaktien auf. Die Aktien werden vollständig von der Finanzholding der Sparkasse in Bremen gehalten. Zum gezeichneten Kapital gehören eine Stille Einlage in Höhe von 13,0 Mio. € mit einer Restlaufzeit von 9 Jahren und 6 Monaten sowie eine Stille Einlage in Höhe von 40,0 Mio. € mit einer Restlaufzeit von 8 Jahren.

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 21.05.2008 wurden 10,1 Mio. € aus dem Bilanzgewinn des Jahres 2007 in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn 2008 von insgesamt 2,2 Mio. € den Gewinnrücklagen zuzuführen.

---

### III. SONSTIGE ANGABEN ZUR BILANZ

#### — FREMDWÄHRUNGSAKTIVA UND -PASSIVA

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, beläuft sich umgerechnet auf 178,3 Mio. € respektive 177,5 Mio. €.

#### — SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Für die folgenden Geschäftsjahre bestehen Verpflichtungen aus Miet-, Lizenz- und Wartungsverträgen von derzeit p. a. 9,2 Mio. €.

Im Beteiligungsbereich bestehen nicht passivierte Einzahlungs- bzw. Nachschussverpflichtungen von derzeit 20,9 Mio. €. Aus der aufgrund nicht mehr mehrheitlicher Beteiligung am Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG, Bremen, am 06.04.2000 widerrufenen Erklärung gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e. V., Köln, ist die Sparkasse Bremen AG, Bremen, verpflichtet, diesen von Verlusten aus bis dahin angelegten Maßnahmen gemäß § 2 Abs. 2 des Statuts des Einlagensicherungsfonds freizustellen.

Gemäß besonderen Erklärungen sind die von der Sparkasse für fünf Objektfinanzierungen bei Grundstückskommanditgesellschaften eingesetzten Komplementäre aus der persönlichen Haftung für Verbindlichkeiten dieser gegenüber der Sparkasse freizustellen.

Im Zusammenhang mit der Auslagerung von Tätigkeiten hat sich die Sparkasse für einen befristeten Zeitraum verpflichtet, einer Tochtergesellschaft zu ermöglichen, etwaige Ausgleichzahlungen im Falle betriebsbedingter Kündigungen zu erfüllen, wie sie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse im Falle betriebsbedingter Kündigungen zu erfüllen wären. Dieses gilt solange, wie die Sparkasse Mehrheitsgesellschafterin der Tochtergesellschaft ist.

#### — ANHANGANGABEN GEMÄSS § 160 ABS. 1 NR. 8 AKTG

Nachfolgende Bekanntmachung wurde der AG mitgeteilt: »Die Finanzholding der Sparkasse in Bremen, Am Brill 1–3 in 28195 Bremen, hat uns gemäß § 20 Abs. 1 und 4 AktG mitgeteilt, dass ihr 100 % der Aktien an unserer Gesellschaft gehören.«

## —TERMINGESCHÄFTE

Der wesentliche Teil der am Abschlussstichtag bestehenden zinsbezogenen Geschäfte (Zinsswaps) wurde zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen.

Bei den währungsbezogenen Geschäften handelt es sich überwiegend um Handelsgeschäfte mit Kunden, die nahezu

vollständig kursgesichert wurden.

Bei den Geschäften mit sonstigen Risiken handelt es sich überwiegend um Kreditderivate sowie um strukturierte Produkte mit Kündigungsrechten der Emittentinnen.

Restlaufzeit	bis 1 Jahr Mio. €	über 1 Jahr bis 5 Jahre Mio. €	über 5 Jahre Mio. €	Gesamt Mio. €	Zeitwerte Mio. €	Buchwerte Mio. €	Bilanz- posten
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>							
OTC-Produkte	1.027,0	551,8	1.609,1	3.187,9	-60,8	1,8/1,8	A13/P5
Börsengeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>							
OTC-Produkte	527,0	54,4	–	581,4	-2,5	0,4/0,4	A13/P5
Börsengeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
<b>Geschäfte mit sonstigen Risiken</b>							
OTC-Produkte	–	140,4	–	140,4	137,1	140,4	A3/A5/P3
Börsengeschäfte	–	25,0	5,4	30,4	26,6	30,2	A5
<b>Gesamt</b>				<b>3.940,1</b>			

## IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

### Zinsswaps

Der Zeitwert ergibt sich aus der Saldierung der mit Hilfe der Zerobond-Renditen berechneten Barwerte der cash-flows der beiden Swapseiten. Die cash-flows der variablen Seite werden mittels impliziter Forward Rates berechnet.

### Devisentermingeschäfte

Der Zeitwert ergibt sich aus dem aktuellen Terminkurs (Kassakurs zum Abschlussstichtag +/- Swapsatz für die Restlaufzeit per Abschlussstichtag).

### Devisenoptionen

Der Zeitwert wird nach dem Garman-Kohlhagen-Modell berechnet.

### Caps/Floors

Mit Hilfe des modifizierten Black-Modells wird der Zeitwert als Summe der mit den Zerobond-Renditen abgezinsten theoretischen Preise jedes einzelnen Caplets auf den Bewertungszeitpunkt berechnet.

### Kreditderivate

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um eingegangene Sicherungsgeberpositionen, die als Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden.

### zu 1. a) Zinserträge

In diesem Posten sind mit rd. 4 % periodenfremde Erträge enthalten, die im Wesentlichen aus Steuerungsmaßnahmen des Zinsbuches resultieren.

### zu 5. Provisionserträge

Im Rahmen unseres Allfinanz-Angebotes haben wir aus gegenüber Dritten erbrachten Dienstleistungen für die Vermittlung von Lebens- und Sachversicherungen, Bausparprodukten und Investmentfonds-Anteilen Provisionserträge erhalten.

### zu 8. Sonstige betriebliche Erträge

In diesem Posten sind u. a. 9,2 Mio. € Verwaltungskosten-erstattungen durch Tochterunternehmen, 2,9 Mio. € ordentliche Grundstücks- und Gebäudeerträge und 2,1 Mio. € andere Gebühren aus dem Darlehensgeschäft enthalten.

### zu 10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

In diesem Posten sind mit rd. 6 % periodenfremde Aufwendungen enthalten, die im Wesentlichen auf die im Berichtsjahr durchgeführte und planmäßig abgeschlossene Auslagerung von IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, beruhen.

## V. SONSTIGE ANGABEN

<b>ANTEILSBESITZ</b>			
<b>Anteilsbesitz ab mind. 20 % an anderen Unternehmen, soweit er nicht von untergeordneter Bedeutung ist.</b>	<b>Anteil am Kapital Ende 2008 in %</b>	<b>Eigenkapital 2007 in T€</b>	<b>Ergebnis 2007 in T€<sup>3</sup></b>
<b>Name und Sitz der Gesellschaft</b>			
nwk nordwest Kapitalbeteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	71.500 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
BREBAU GmbH, Bremen	48,8	57.644	1.435
LBS Landesbausparkasse Bremen AG, Bremen	25,0	34.221	1.221
Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG, Bremen	49,0	12.782	0
nwu nordwest Unternehmensbeteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	12.000 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
nwb nordwest Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	7.448 <sup>2</sup>	4.168 <sup>2</sup>
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	20,0	5.410	260
nwi nordwest international Servicegesellschaft mbH, Bremen	100,0	1.000 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
nwd nordwest-data Servicegesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, Bremen	100,0	385 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
s mobile finanzberatung Gesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	125 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
nwm nordwest-media Servicegesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, Bremen	100,0	100 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
KV Kapitalbeteiligungs- und Vermögensverwaltungs-GmbH, Bremen	100,0	51 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
S-Consult Hanseatische Unternehmensberatung-GmbH, Bremen	100,0	51 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
Bremer Schoss Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Bremen	100,0	42 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
nws nordwest-service & catering Gesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, Bremen	100,0	25 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>
<b>Anmerkungen:</b>			
<sup>1</sup> Mit diesen Gesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge			
<sup>2</sup> Eigenkapital und Ergebnis 2008			
<sup>3</sup> Ausgewiesener Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag der betreffenden Unternehmung			
<b>Beteiligungen der Sparkasse Bremen AG an großen Kapitalgesellschaften sowie an Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten.</b>	<b>Anteil am Kapital in %</b>		
<b>Name und Sitz der Gesellschaft</b>			
Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG, Bremen	49,0		
BREBAU GmbH, Bremen	48,8		
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	20,0		
Bürgschaftsbank Bremen GmbH, Bremen	11,1		
Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg	11,0		
neue leben Pensionsverwaltung AG, Hamburg	6,1		
Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, ist zu 100 % ein Tochterunternehmen der Finanzholding der Sparkasse in Bremen, Bremen. Die Finanzholding der Sparkasse in Bremen, Bremen, stellt einen Konzernabschluss auf, in den Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, einbezogen wird.			

---

## ORGANE

---

### AUFSICHTSRAT

Dipl.-Bw. Gerhard Harder,  
Vorsitzender  
Dipl.-Kfm. Klaus Ziegler,  
stv. Vorsitzender  
Dipl.-Kfm. Holger U. Birkigt  
Dipl.-Kfm. Joachim M. Clostermann

Alexander Künzel  
Otto Lamotte  
Heiko Oerter  
Hans-Joachim Schur  
Volker Stange

Vorstandsvorsitzender i. R. der swb AG

Geschäftsführender Gesellschafter der HASECO ZÖGER GmbH & Co. KG

Geschäftsführender Gesellschafter der BIRKIGT INT'L CONSULTING & Media GmbH  
Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in der Clostermann & Jasper Partnerschaft  
Wirtschaftsprüfungs-/Steuerberatungsgesellschaft

Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung

Geschäftsführer der HENRY LAMOTTE OILS GmbH

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Die den Aufsichtsratsmitgliedern gewährten Kredite valutieren zum  
Bilanzstichtag mit 1,5 Mio. €.

### BEZÜGE

An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden für das Geschäftsjahr 2008 für  
Ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat und in den Ausschüssen des Aufsichtsrates  
0,2 Mio. € vergütet.

## VORSTAND

Jürgen Oltmann  
Dr. rer. nat. Tim Nesemann

Thomas Fürst  
Klaus Schöniger  
Dr. rer. pol. Heiko Staroßom

Vorsitzender des Vorstandes (bis 31.01.2009)  
stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes (bis 31.01.2009)  
Vorsitzender des Vorstandes (ab 01.02.2009)  
stellvertretendes Vorstandsmitglied (ab 01.02.2009)

Die den Vorstandsmitgliedern gewährten Kredite valutieren zum Bilanzstichtag mit 1,1 Mio. €.

## BEZÜGE

An die Mitglieder des Vorstandes wurden 2,0 Mio. € vergütet, davon 1,5 Mio. € fixe Bezüge und 0,5 Mio. € variable Bezüge.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene wurden 0,9 Mio. € gezahlt; für diesen Personenkreis bestehen Pensionsrückstellungen von 9,7 Mio. €.

## MANDATE

In gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften beziehungsweise in Aufsichtsgremien von Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen nahmen folgende gesetzliche Vertreter oder andere Mitarbeiter der Sparkasse Mandate wahr:

### — JÜRGEN OLTMANN

Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG  
BREBAU GmbH

AR, stv. Vorsitzender  
AR, stv. Vorsitzender (bis 13.04.2008)  
AR, Vorsitzender (ab 14.04.2008)

BREMER LAGERHAUS GESELLSCHAFT  
-Aktiengesellschaft von 1877-  
DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche  
Factoring GmbH & Co. KG  
Freie Internationale Sparkasse S.A.  
neue leben Holding AG  
neue leben Pensionskasse AG  
neue leben Pensionsverwaltung AG  
NRS Norddeutsche Retail-Service AG

AR  
AR, stv. Vorsitzender  
VR, Vorsitzender (bis 29.10.2008)  
AR (bis 22.06.2008)  
AR (bis 22.06.2008)  
AR (bis 22.06.2008)  
AR

### — DR. TIM NESEMANN

Freie Internationale Sparkasse S.A.

VR (ab 05.03.2008)  
VR, Vorsitzender (ab 30.10.2008)

GEWOBA Aktiengesellschaft  
Wohnen und Bauen  
Wincor Nixdorf Portavis GmbH

AR  
AR (bis 03.12.2008)

---

### — KLAUS SCHÖNIGER

Freie Internationale Sparkasse S.A.	VR	
LBS Landesbausparkasse Bremen AG	AR, stv. Vorsitzender	
neue leben Holding AG	AR	(ab 23.06.2008)
neue leben Pensionskasse AG	AR	(ab 23.06.2008)
neue leben Pensionsverwaltung AG	AR	(ab 23.06.2008)
Öffentliche Versicherung Bremen	AR, stv. Mitglied	
S Broker AG & Co. KG	AR	

### — DR. HEIKO STAROBOM

nordwest-leasing GmbH	AR	(bis 10.01.2008)
Öffentliche Versicherung Bremen	AR	

### — RALF PASLACK

ErSol Solar Energy AG	AR	
-----------------------	----	--

### — HORST BRÜNING

LBS Landesbausparkasse Bremen AG	AR	(bis 31.01.2008)
----------------------------------	----	------------------

### — ERNST-LUDWIG NEUENKIRCHEN

LBS Landesbausparkasse Bremen AG	AR	(ab 31.03.2008)
----------------------------------	----	-----------------

### — BERNHARD RUSCHKE

Wincor Nixdorf Portavis GmbH	AR	(ab 04.12.2008)
------------------------------	----	-----------------

### MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	1.051 <sup>1</sup>
Teilzeit- und Ultimokräfte	466 <sup>1</sup>
	<b>1.517</b>
Auszubildende	79
Insgesamt	<b>1.596</b>
<sup>1</sup> davon gewerbliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
– Vollzeitkräfte	0
– Teilzeit- und Ultimokräfte	73

Bremen, 25. März 2009

Die Sparkasse Bremen AG

Der Vorstand

Dr. Nesemann

Fürst

Schöniger

Dr. Staroßom

---

# BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

**Hamburg, 15. April 2009**

**Prüfungsstelle des**

**HANSEATISCHEN SPARKASSEN-  
UND GIROVERBANDES**

Bolte  
Wirtschaftsprüfer

Bremen, den 11. Juni 2009

**Die Sparkasse Bremen AG**

Handwritten signature of Christian Kist in black ink, appearing as 'ppa Kist'.

Christian Kist

Handwritten signature of Jochen Schrader in black ink, appearing as 'i.V. Schrader'.

Jochen Schrader